



THEMA DES MONATS DEZEMBER: MENSCHENRECHTE

Anlass: Internationaler Tag der Menschenrechte (10. Dezember)

Am 10. Dezember 1948 wurden die Menschenrechte definiert und stehen seither jedem Menschen uneingeschränkt und von Geburt an zu. Der Tag der Menschenrechte wird von den Vereinten Nationen dazu genutzt, an diese Rechte immer wieder zu erinnern. Insbesondere soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie weltweit immer noch verletzt werden. Im Jahr 2022 werden insbesondere die folgenden Themen betrachtet: Würde, Freiheit und Gerechtigkeit für alle.

Mickey Wiese hat zum Thema Menschenrechte eine sehr informative Internetseite gefunden:

<https://gemeinsam-fuer-menschenrechte.de/30-menschenrechte/>



Bild: 6. Klasse, Kunst, bei Frau Borsch-Janßen, 2020

Mögliche Gesprächsanlässe

Welche Menschenrechte gibt es überhaupt?

Was zählt alles zur Würde des Menschen?

In welchen Ländern werden die Menschenrechte nicht oder nur teilweise geachtet?

Welche Rolle spielen die Menschenrechte im Kontext Schule?



IMPULS AUS DEM RATHAUS

VON MICKEY WIESE

Geschichte 1: Der Löwe und die Maus Als der Löwe schlief, lief ihm eine Maus über den Körper. Aufwachend packte er sie und war drauf und dran, sie aufzufressen. Da bat sie ihn, er solle sie doch freilassen: „Wenn du mir das Leben schenkst, werde ich mich dankbar erweisen.“ Lachend ließ er sie laufen. Es geschah aber, dass bald darauf die dankbare Maus dem Löwen das Leben rettete. Denn als er von Jägern gefangen und mit einem Seil an einen Baum gebunden wurde, hörte ihn die Maus stöhnen. Sie lief zu ihm und indem sie das Seil rundherum benagte, befreite sie ihn. „Damals“, sagte sie, „hast du gelacht über mich und nicht erwartet, dass ich es dir vergelten könne, jetzt weißt du, dass auch Mäuse dankbar sein können!“

Geschichte 2: Ein Vater zog mit seinem Sohn und einem Esel in der Mittagsglut durch die staubigen Gassen von Keshan. Der Vater saß auf dem Esel, den der Junge führte. "Der arme Junge,", sagte da ein Vorübergehender. "Seine kurzen Beinchen versuchen mit dem Tempo des Esels Schritt zu halten. Wie kann man so faul auf dem Esel herumsitzen, wenn man sieht, dass das kleine Kind sich müde läuft." Der Vater nahm sich dies zu Herzen, stieg hinter der nächsten Ecke ab und ließ den Jungen aufsitzen. Gar nicht lange dauerte es, da erhob schon wieder ein Vorübergehender seine Stimme: "So eine Unverschämtheit. Sitzt doch der kleine Bengel wie ein Sultan auf dem Esel, während sein armer alter Vater nebenher läuft." Dies schmerzte den Jungen und er bat den Vater, sich hinter ihn auf den Esel zu setzen. "Hat man so etwas schon gesehen?" keifte eine schleierverhangene Frau, "solche Tierquälerei! Dem armen Esel hängt der Rücken durch, und der alte und der junge Nichtsnutz ruhen sich auf ihm aus, als wäre er ein Diwan, die arme Kreatur!" Die Gescholtenen schauten sich an und stiegen beide, ohne ein Wort zu sagen, vom Esel herunter. Kaum waren sie wenige Schritte neben dem Tier her gegangen, machte sich ein Fremder über sie lustig: "So dumm möchte ich nicht sein. Wozu führt Ihr denn den Esel spazieren, wenn er nichts leistet, euch keinen Nutzen bringt und noch nicht einmal einen von euch trägt?" Der Vater schob dem Esel eine Handvoll Stroh ins Maul und legte die Hand auf die Schulter seines Sohnes. "Gleichgültig, was wir machen", sagte er, "es findet sich doch jemand, der damit nicht einverstanden ist. Ich glaube, wir müssen selbst wissen, was wir für richtig halten.

Geschichte 3: In einer kleinen Gemeinschaft am Stadtrand wurde ein neues Haus für Herrn Giraffe gemäß den Bedürfnissen seiner Familie gebaut. Es war ein wundervolles Giraffenhaus mit einem spitzen Dach und einer hohen Eingangstür. Die großen Fenster garantierten ein Maximum an Licht und schöne Aussichten. Die schmalen Flure sparten den wertvollen Raum, wobei aber nicht auf Komfort verzichtet werden musste. Das Haus wurde so gut gebaut, dass es den Preis als Giraffenhauses des Jahres erhielt. Die Hauseigentümer waren sehr stolz darauf. Eines Tages schaute Herr Giraffe, während der in seiner Tischlerwerkstatt im Keller arbeitete, aus dem Fenster. Ein Elefant ging die Straße entlang. „Ich kenne ihn“, dachte sich Herr Giraffe. „Wir haben im Elternbeirat zusammengearbeitet. Er ist ein toller Handwerker. Ich werde ihn wohl bitten, sich meine neue Werkstatt anzuschauen. Vielleicht könnten wir gemeinsam an einigen Projekten arbeiten“. Herr Giraffe steckte den Kopf aus dem Fenster und bat den Elefanten herein. Der Elefant war begeistert, er hatte mit Herrn Giraffe gern zusammengearbeitet und wollte ihn näher kennenlernen. Er hatte auch von dessen neuer Werkstatt gehört und wollte sie sehen. Also ging er zur Kellertür und wartete, bis diese geöffnet wurde. „Kommen Sie bitte herein“, sagte Herr Giraffe. Doch sofort tauchte ein Problem auf. Der Elefant steckte seinen Kopf durch die Tür, kam aber nicht weiter. „Das ist gut, dass ich eine Tür gemacht habe, die man verbreiten kann“, sagte Herr Giraffe. „Gib mir einen Augenblick und ich mache das gleich“. Er schraubte einige Schrauben ab und nahm die Paneele so ab, dass der Elefant hineingehen konnte. Beide tauschten sie gerade ihre Tischlererfahrungen aus, als die Ehefrau von Herrn Giraffe ihren Kopf in die Kellertreppentür steckte und rief: „Ein Anruf für dich, Schatz. Es ist dein Chef.“ „Ich werde lieber oben rangehen“, sagte Herr Giraffe zum Elefanten. „Bitte fühl dich wie zu Hause, das kann ein bisschen dauern.“ Der Elefant blickte sich um, bemerkte ein Arbeitsprojekt, das in einer weiter entfernten Ecke lag und beschloss, es sich anzuschauen. Sobald er aber in Richtung Eingangstür ging, hörte er ein unheilvolles Knacken – einige Dielen krachten unter seinem Gewicht zusammen. Er zog sich zurück und kratzte sich am Kopf. „Vielleicht sollte ich zu Herrn Giraffe nach oben gehen“, dachte er sich. Als er aber die Treppe hochzulaufen begann, krachten die Treppenstufen ebenfalls und gaben nach. Er sprang zurück und lehnte sich an die Wand. Diese begann ebenfalls auseinanderzufallen. Als er sich deprimiert hinsetzte, kam Herr Giraffe die Treppe hinunter. „Was ist denn hier los?“, fragte Herr Giraffe verwundert. „Ich habe versucht, mich wie zu Hause zu fühlen“, antwortete der Elefant. Herr Giraffe blickte sich um. "Okay, ich verstehe das Problem. Die Eingangstür ist zu eng. Du musst ein wenig an Gewicht verlieren. Nicht weit von hier gibt es ein Fitnessstudio mit Aerobic. Wenn du an einigen Kursen teilnimmst, wirst du ein paar Kilos los.“ „Möglich“, antwortete der Elefant, sah aber nicht sehr überzeugt aus. „Auch die Treppe ist zu schwach und hält deinem Gewicht nicht stand“, setzte Herr Giraffe fort. „Wenn du in den Ballettunterricht gehst, dann wirst du leichter, dessen bin ich mir sicher. Ich hoffe wirklich, dass es dir gelingt. Ich würde mir sehr wünschen, dass du hier mit mir zusammenarbeiten kannst“. „Das ist nicht ausgeschlossen“, sagte der Elefant. „Aber ehrlich gesagt bin ich mir nicht sicher, ob ein für Giraffen entworfenes Haus jemals für einen Elefanten geeignet sein wird, es sei denn, dass größere Änderungen vorgenommen werden.“